

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 36

Juni 2014



Die Bergbruderschaft der „Freunde des Mauritiusschachtes“ aus Hřebečná /
Hengstererben in ihrem schmucken Habit.

Themen dieser Ausgabe:

- 11. Treffen der tschechischen und deutschen Wanderfreunde
- Der 1. Mai 2014 – das zweite grenzüberschreitende Treffen an der Egerquelle
- Wanderung in und um Olovi/Bleistadt
- Was lange währt ... (Halbmeil)
- Geologisch-botanisch-historische Wanderung rund um den Eisenbühl
- Fast hoffnungslos ! (Kotlina/Köstelwald)
- Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ bleibt weiter sehr aktiv
- Erinnerung an Pater Hahn, den „Faust des Erzgebirges“
- Abertham - Älteste Denkmäler stammen von 1680 und 1706
- Buchtipps: Ralf Pasch – Die Erben der Vertreibung
- Wie d'r Hanna-Flur-Tanl sei Kuh verkauft hot.
- Die verregnete Auktion
- Der Jachimsthaler Guldengroschen – eine erzgebirgische Silbermünze und ein Stück deutschböhmische und europäische Geschichte

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, man muss kein Supersportler sein, um sich aktiv in Gottes herrlicher Natur zu bewegen. Jeder zieht dabei eine andere Variante vor. Die einen fahren im Winter gerne mit den Langlaufski über die gespurten Loipen des böhmischen Erzgebirges, andere nehmen die Schneeschuhe und wenn der Schnee endlich getaut ist, dann kommen die Wanderfreunde auf ihre Kosten und die Radfahrer. Am kuriosesten ist es in der Übergangszeit, wo man die eingefleischten Fans aller Varianten der Fortbewegung gleichzeitig auf dem Kamm treffen kann.

Jetzt im Sommer sind nun die Radfahrer die dominierende Spezies dort oben. Im Vergleich zur sächsischen Seite bietet die böhmische einen großen Vorteil für all jene, welche die Bergauffahrten nicht so mögen. Hier kann man, wenn man den Gebirgskamm einmal erreicht hat, nahezu ohne größere Höhenunterschiede bewältigen zu müssen, weite Strecken in Ost-West-Richtung fahren. Auf sächsischer Seite ist dies durch die Täler und die dazwischen liegenden Erhebungen nicht möglich. Die Routen im Böhmischem sind sehr gut ausgeschildert und es gibt eine Reihe nützlicher Einkehrmöglichkeiten, wo die Radler natürlich nur alkoholfreies Bier trinken, denn auch für die gilt wie bei anderen Verkehrsteilnehmern in Tschechien ein absolutes Alkoholverbot ...

Einen durchgehend beschilderten Kamm-Radweg gibt es nicht und so muss man sich die Route selbst planen. Hierbei sind diverse Internetseiten hilfreich, wie <https://www.komoot.de/plan> oder <http://www.tourmaps.cz>. Lediglich regional gibt es einige Radwegprojekte, wie zum Beispiel die

Karlsroute, auf der man von Aue über Blauenthal – Wildenthal – Jelení/Hirschenstand – Nejdek/Neudek nach Karlovy Vary/Karlobad fahren kann. Auch wurden schon zwischen Ortschaften Radwege angelegt. Ein Beispiel dafür ist die Strecke Abertamy/Abertham – Pernink/Bärringen.

Der in Sachsen aufkommende E-Bike-Tourismus ist auf böhmischer Seite noch nicht angekommen. So ist es derzeit nahezu unmöglich, sich E-Bikes auszuleihen, wie dies in verschiedenen Hotels und Unterkünften Sachsen möglich ist. Vermutlich wird sich dieser Trend mit etwas Verzögerung auch in Böhmen ausbreiten. Der Mountainbikeverleih ist in ausgewählten Unterkünften möglich, jedoch sollte man dies im Vorfeld erfragen. Es empfiehlt sich, für kleine Reparaturen das nötige Werkzeug und diverse Flickuntensilien mitzuführen, denn Fahrradgeschäfte befinden sich meist in den Städten am Fuße des Erzgebirges.

Seit Jahren schon haben sich die Fahrradbusse auf tschechischer Seite bewährt, die morgens die Biker von den Städten bequem auf den Kamm fahren und in den Nachmittagsstunden leer zurückkehren.

Wer sich natürlich zu den trainierten Radlern zählt, für den hat das Erzgebirge ab sofort auch eine echte Herausforderung zu bieten, den „Stoneman Miriquidi“. Auf 162 km müssen 4400 Höhenmeter zu 9 Gipfeln in 2 Ländern überwunden werden. Wer das an einem Tag schafft, ist gut trainiert! Aber als Amateur kann man diese Strecke entsprechend seinen Fähigkeiten aufteilen.

Also, raus in die Natur! Nutzen wir die Sommerzeit aktiv, ob mit Fahrrad oder per pedes – jeder wie er es persönlich am liebsten möchte. Ihr Ulrich Möckel

11. Treffen der tschechischen und deutschen Wanderfreunde

Text: Lianne Schwind und Bilder: Günter Wolf

Schon lange freuten wir uns, der Erzgebirgszweigverein Crottendorf, auf die Wanderung zum Schmiedeberger Spitzberg. Am 1. Mai war es dann wieder so weit. Für uns war es das dritte Treffen mit deutschen und tschechischen Wanderfreunden. Dieses Mal hatten wir uns mit den Wanderfreunden vom Erzgebirgszweigverein Bärenstein verabredet. Pünktlich um 9.00 Uhr trafen wir in Bärenstein an der Grenzbrücke auf die Bärensteiner Wandergruppe. Da wir uns schon viele Jahre kennen, war es eine herzliche Begrüßung. Und schon ging es los. Zwischen 9 Jahren und 75 Jahren (oder älter?) war alles dabei. Von der Bärensteiner Grenzbrücke ging es gemächlich bis zum Bahnübergang. Von dort schauten wir noch einmal auf die Reste des ehemaligen Bahnhofes. Aber dann ging es steil bergauf, so dass es mit der Luft zum unterhalten knapp wurde. Vorbei ging es an riesigen Steinskulpturen, über dessen Entstehung uns Christel Roscher vom EZV Bärenstein etwas erzählte. Leider gibt es diesen Künstler nicht mehr in Weipert. Die Wanderstrecke die jetzt vor uns lag, betrug 7 Kilometer und der Große Spitzberg/Velký Špičák ist 965 Meter hoch.

Über den Weiperter Wasserweg ging es immer leicht bergan. An einer höheren Stelle, mit einem herrlichen Blick auf den Spitzberg machten wir eine kurze Rast. Dann ging es steil bergab, und die nächste Steigung lag

vor uns. An einer größeren Wegkreuzung kamen von überall Wanderfreunde. Erst bei der Begrüßung konnte man erkennen, ob es tschechische oder deutsche Wanderfreunde waren. Nun ging es einer endlosen Straße immer bergan.

An der höchsten Stelle der Straße ging links eine Schneise ab und man konnte in 200 Meter Entfernung den Spitzberg sehen. Am Fuße des Spitzberges bestaunten wir noch in einem alten Steinbruch die Säulenbildung des Basalts.

Dann ging es zum Aufstieg. Von dieser Seite ist es so steil, das man sich schon mal am Wurzelwerk oder am Gras festhalten musste.





Oben erwarteten uns schon viele Heimatfreunde. Helena Černá begrüßte fast alle in ihrer gewohnten, herzlichen Art. Jeder suchte sich ein Plätzchen im Gras und es wurde zünftig gepicknickt. Da die Bergkuppe fast

unbewaldet ist, hatten wir einen herrlichen Rundblick auf die umliegenden Berge und Täler. Als dann die Neudorfer Musikanten aufspielten wurde tüchtig mitgesungen.

Mit Elan scheuchte Helena alle zum großen Gruppenfoto unter das Gipfelkreuz. Ich bin der Meinung, daß an die 150 Personen anwesend waren. Bis in den frühen Nachmittag war uns das Wetter gut gesonnen. Aber dann zogen dunkle Wolken auf und ein Wetterwechsel deutete sich an. Wir Crottendorfer hatten Autos zum Großen Spitzberg bestellt, da wir noch zum Feuerwehrfest nach Crottendorf wollten. Also schnell verabschiedeten wir uns und fuhren in Richtung Heimat über Köstelwald und hielten an der Kirche an, um den Werdegang der Renovierung zu bestaunen. Unsere Bärensteiner Freunde wurden vom Regen voll erwischt. Für uns alle war es ein herrlicher Tag und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Der 1. Mai 2014 – das zweite grenzüberschreitende Treffen an der Egerquelle

Text: Blanka Kopřivová, Fotos: Soňa Šimánková

Seit längerer Zeit freute ich mich auf die Busfahrt mit den sehr netten Leuten vom Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität aus Graslitz (Kraslice) und Umgebung, die am 1. Mai 2014 anlässlich des 10. Jahrestages der EU-Erweiterung stattfand.

Das Ziel war klar – das zweite grenzüberschreitende Treffen an der Egerquelle und das Maibaumfest im nahegelegenen Städtchen Weißensstadt.

Als vor zehn Jahren Josef Stiefl und Pfarrer Klaus Wende den Anstoß zu einem Treffen an der Egerquelle anlässlich des Beitrittes Tschechiens zur EU gegeben hatten, dachten sie mit Sicherheit nicht daran, dass sich die Teilnehmer nach zehn Jahren wieder am selben Ort treffen würden.

Das Programm, das ich von der Veranstalterin dieser Fahrt Frau Soňa Šimánková ein paar Tage im Voraus erhielt, steigerte nur meine Neugierde und meine Vorfreude. Am ersten Ziel des Tages, an der Egerquelle, empfing uns ein leichter Regen, der aber keinesfalls die Stimmung derer, die gekommen waren, verderben konnte.



Gemeinsame Messe mit Pfarrer Münch, Diakon Dr. Goldammer und Dekan Peter Fořt.



Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, bei seiner Ansprache.

Freunde und Bekannte, aber auch Leute, die einander noch nie begegnet waren, näherten sich festlich gestimmt und mit Lächeln im Gesicht, zwölf roh behauenen Granitsteinen. Auf diesen stehen die Namen der Städte, durch die der Fluss Eger fließt. Die Steine bilden einen Ring um den Quellaustritt. Die Steinblöcke sind von etwa gleicher Größe, wobei einer etwas über die anderen herausragt. Auf diesem ist neben dem Namen Eger auch das Stadtwappen der alten Reichsstadt eingemeißelt. Nur ein paar Schritte von der gefassten Quelle konnte jeder am großen Granitquader ein schlichtes Gedicht vom Jungen und dem Fluss lesen. Wie reizend!

Schon um 10 Uhr war das ganze Waldgelände voller Leute und die Hauptorganisatorin der Veranstaltung, Frau Margaretha Michel hieß gemeinsam mit weiteren Verantwortlichen alle Anwesenden herzlich willkommen. Besonders begrüßte sie als Ehrengast den bayerischen Politiker Bernd Posselt, den Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Nach dem Ende des Gottesdienstes stellte Herr Posselt kurz die Bedeutung des Tages heraus und wies in

seiner Rede auch auf manches Unrecht der Vergangenheit hin.

Die bereits erwähnte Messe zelebrierten Pfarrer Hans-Hermann Münch aus Weißenstadt, Dekan Peter Fořt aus Graslitz (Kraslice) und Diakon Dr. Karl-Werner Goldhammer aus Bayreuth unter freiem Himmel und an einem so beeindruckendem Ort.

Das gemeinsame Gebet erfüllte die Herzen aller Anwesenden mit Ruhe und Gelöstheit, gegenseitigen menschlichen und christlichen Respekt für einen würdigen Sinn des Lebens, ganz gleich, ob es sich um Tschechen oder um Deutsche handelte.

Ich meine, dass sich manche von uns in dem Augenblick bewusst wurden, dass wir unsere Leben in einer Zeit führen, in der wir miteinander gute Nachbarn oder Freunde sein können, ohne dass wir das Andenken unserer Väter und Großväter aufgeben würden.



Der Graslitzer Frauchor musiziert an der Egerquelle.

Die feierliche und außergewöhnliche Atmosphäre bei der Egerquelle dauerte eine Weile und wurde gekrönt durch den Gesang der Frauen des Heimatchores aus Graslitz, den mit seiner Stimme Dekan Peter Fořt unterstützte.

Obendrein spielte Dr. Petr Rojík auf der Ziehharmonika das Lied „Sprach der Knabe zu dem Bächlein“ - dies ist das vertonte Gedicht, das eingemeißelt am Granitblock steht. Mit einem weiteren Lied „Die Glocken von



Auf dem Kreuz befinden sich Bergkristalle, die unter der Stadt gefördert worden sind.

Böhmen“ endete der erste Teil des ausgefüllten Programms.

Ehe wir beim Aufstellen des Maibaums zuschauen konnten, besichtigten wir noch die evangelische Kirche St.Jakob von Weißenstadt.

Es war für uns ein einzigartiges Erlebnis, wie Frau Kerstin Hirschmann es zu Wege brachte allen Anwesenden mit großer Liebenswürdigkeit die Wallfahrtsgeschichte des Jakobswegs und die Besonderheit des Altarkreuzes zu erklären.

Herr Dr. Rojík hatte keine leichte Arbeit beim Übersetzen ins Tschechische, denn Frau Hirschmann erzählte mit unverhohlenem Stolz und sehr gefühlvoll über die Stadt und Umgebung.

Er bewältigte die Aufgabe, wie immer mit Bravour und den richtigen Worten, um dieses einmalige Erlebnis abzurunden.

Nur schwer werden wir, die an der Besichtigung der Kirche teilnahmen, die evangelische Kirche in der wunderschönen altertümlichen Stadt Weißenstadt vergessen können und dabei erwartete uns noch ein weiterer interessanter Progampunkt.



Beim Fest am Marktplatz waren wiederum unsere Organisatoren anwesend: Margaretha Michel, Manfred Kees, Helmut Hempel, Rudi Kiesewetter und vor allem der schon erwähnte Gast Bernd Posselt. Die Anwesenden wurden begrüßt vom Bürgermeister von Weißenstadt, Frank Dreyer.

Das Fest begann abermals mit einer gemeinsamen Andacht, die dazu beitrug die eigentümliche Stimmung der Besucher und der Einheimischen zu steigern. Jeder von uns schaute mit Vergnügen den Männern und Frauen, gekleidet in Gebirgstracht, zu und von Zeit zu Zeit spielte die Musikkapelle, was zur guten Stimmung aller Zuschauer beitrug. Zur guten Stimmung trug aber auch die Bewirtung durch den Trachtenverein bei.

Und so war jeder von uns gut versorgt, es ist daher notwendig den Organisatoren und namentlich Frau Margaretha Michel herzlich zu danken.

Ein Höhepunkt des Festtags war das Aufrichten des Maibaums. Organisation und Zusammenspiel dieses schwierigen Vorgehens verdient Bewunderung.

Die dritte Station unserer Fahrt war das Kurzentrum am Weißenstädter See und dies bedeutete ein weiteres Erlebnis an diesem angenehmen und unvergesslichen Tag.

Das Beisammensein mit Freunden in einem wunderschönen Saal des Hotels bei Kaffee und hervorragendem Backwerk nach eigener Wahl, mit liebenswertem Personal, war das I- Tüpfelchen des gesamten Treffens.

Für eine kulturelle Einlage sorgten die Frauen vom Heimatchor aus Graslitz.

Auf dem Podium ging es los mit bekannten alten und neueren Liedern. Mit anderen Worten: man sang und sang...

Durchs Fenster „guckten“ schon zeitweise die Sonnenstrahlen herein und setzten auf die Gesichter aller ein dauerhaftes Lächeln und Entschlossenheit gemeinsam diesen unseren europäische Raum zum Nutzen weiterer Generationen zu bauen.

Die ganze Begnung an der Egerquelle war eine weitere Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen.

Für uns alle, die daran teilgenommen haben, ist es mir, aber auch allen anderen Teilnehmern von unserem Ausflug ein Bedürfnis, vielen Dank zu sagen. Ich wünsche allen eine stabile Gesundheit und viel Kraft für weitere Jahre.



Die Organisatoren zwischen den Sängerinnen des Heimatchores. In der Tracht die Hauptorganisatorin Frau Margarethe Michel.

Wanderung in und um Olovi/Bleistadt

Text: Ingrid Porstmann, Fotos: Soňa Šímánková

Am 3. Mai 2014 trafen sich etwa 40 deutsche und tschechische Wanderer – Tschechisch lernende Schüler von der Volkshochschule Aue und einige Mitglieder des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität Kraslice, um mit Herrn Peter Rojik Interessantes aus Geologie und Bergbau zu erfahren. Leider konnte uns Herr Rojik nicht begleiten, da er erkrankt war. Aber er hatte für sach- und fachkundige Begleiter gesorgt. Das waren Herr Josef Černý aus Prag, Frau Věra Pečená und Herr Aleš Novák aus Sokolov und Herr Karel Vrba aus Rotava.



Besichtigung der St. Michael Kirche

Es war eine Ehre für uns, dass uns der Bürgermeister von Oloví Herr Miroslav Filandr auf dem ganzen Weg begleitete.

Es war leider kein lieblicher Maitag, sondern es wehte ein sehr kalter Wind.

Das erste Ziel war die Sankt Michaelkirche. Nach einer kurzen Besichtigung mit Herrn Černý ging es weiter. Uns wurde jetzt schon ganz schön warm, denn es ging stetig bergauf. Frau Věra Pečená zeigte uns Gesteine

und Erze, die um Oloví zu finden sind. Immer bergauf kamen wir im Wald zum Pestfriedhof.



Auf dem Pestfriedhof

Nun kam das steilste Stück und alle waren froh, als die Dreifaltigkeitskapelle –die Grotte erreicht war. Auch hier erfuhren wir viel Wissenswertes von Herrn Josef Černý. Inzwischen hatten der Bürgermeister und einige Helfer ein Feuer gemacht und mit viel Spaß grillten wir Würstchen über dem Feuer. Nachdem wir uns auf dem Galgenberg das Fundament des künftigen Aussichtsturmes „Cibulka“ angesehen und die schöne Aussicht genossen hatten, ging es zur Sankt Josefkapelle, wo uns der Pfarrer Peter Fořt sehr herzlich begrüßte. Seine Messe wird mir lange in Erinnerung bleiben. Sie war so heiter und lebensnah, wie ich es noch nie erlebt hatte.

Nach einem Essen in Oloví machten wir uns auf den Heimweg.

Es war ein wunderschöner Tag und ich möchte mich bei allen, die dazu beigetragen haben, recht herzlich bedanken.

Was lange währt ...

Text und Bilder von Ulrich Möckel

Von der Idee bis zur Vollendung vergehen meistens mehrere Jahre. Sei es in der Wirtschaft, in Vereinen oder auch privat. Umso schöner ist es dann, wenn ein Projekt erfolgreich abgeschlossen werden kann, wie dies am 17. Mai dieses Jahres in Mílov/Halbmühl geschah.



Begrüßung der etwa 600 anwesenden Gäste

Schon nahezu ein Jahrzehnt hatte der Vorsitzende des Erzgebirgszweigvereins Breitenbrunn Klaus Franke die Idee, die 1953 zerstörte Kapelle in Mílov/Halbmühl wieder aufzubauen. Im letzten Jahr endlich wurden die Weichen für eine Realisierung gestellt, denn solch ein Bau muss ja finanziert werden, was fast immer das Hauptproblem darstellt.

Mit der feierlichen Weihe der Nepomukkapelle fand dieses Projekt für alle Beteiligten seinen krönenden Abschluss. Da eine derartige Unternehmung im böhmischen Erzgebirge nicht alltäglich ist, planten die Organisatoren ein kleines Fest in dem einstigen Ortsteil von Seifen/Ryžovna. Durch einen Fernsehbeitrag am 1. Mai und anderen Veröffentlichungen waren die interessierten Freunde des böhmischen Erzgebirges darauf aufmerksam geworden und die Organisatoren standen vor schwierigen Entscheidungen, da das Wetter bei derartigen Freiluftveranstaltungen eine entscheidende Rolle spielt. Die Tage vorher verhieß die Prognose nichts Gutes, denn Regen war angesagt. Erst in der Nacht vor dem Fest wurde deutlich, dass es wohl nur wenige kurze Schauer geben wird. Sächsischer und böhmischer Kuchen wurde gebacken, Würste wurden besorgt und böhmisches Bier herangeschafft. Zelte

wurden auf der Wiese neben der Kapelle errichtet und Tische und Bänke aufgestellt. Aber würden auch die nötigen Besucher kommen, um dies alles zu vertilgen? Die Organisatoren des EZV Breitenbrunn, der Stadt Boží Dar/Gottesgab, der Gemeinde Breitenbrunn, die Feuerwehren und nicht zuletzt der Bürgerverein Abertamy/Abertham wurden nicht enttäuscht. Etwa 600 Gäste fanden sich um 10 Uhr zur Eröffnung des Festes an der Kapelle, die sonst ein Ort der Stille ist, ein.



Andacht mit Pater Wojciech Kaczmarek und seinem sächsischen Amtsbruder Kenke

Nach den Worten der Begrüßung und dem Vortrag des Liedes „'s Galöck“ welches Anton Günther 1902 über genau diese Kapelle schrieb und mit ihr illustrierte, begann um 11 Uhr die Andacht mit der feierlichen Weihe der Kapelle, welche Pater Wojciech Kaczmarek und sein sächsischer Amtsbruder Goth gemeinsam zelebrierten. Ab 12 Uhr eröffneten die „Freude des Mauritiusschachtes“ aus Hřebečná/Hengstererben das Kulturprogramm mit ihrem ersten Auftritt vor solch großem Publikum. Sie trugen in ihrem neuen, schicken Habit Bergmannslieder in tschechischer, deutscher und ungarischer Sprache vor. Ihnen folgten der Chor aus Merklín/Merkelsgrün, De Zerrwanstle aus Breitenbrunn, Franz Servera aus Rudné/Trinksäifen, „De Fatzer“ aus Crandorf und schließlich die „Himmelfahrtsbrüder“ aus Neudorf, die das Programm beschlossen. Und fast wie geplant, setzte erst mit dem letzten Lied der Regen ein und so waren alle am Gelingen beteiligten Personen erleichtert, dass die Weihe der Kapelle nicht durch Regen buchstäblich ins Wasser fiel.



Geologisch-botanisch-historische Wanderung rund um den Eisenbühl

Text und Bilder von Hanna Meinel, Klingenthal

Am Samstag, 21.5.2014 fand eine geologisch-botanisch-historische Wanderung rund um den jüngsten Vulkan Eisenbühl/Železná hůrka an der tschechisch-bayerischen Grenze statt. Treffpunkt war die Bahnstation Lipová u Chebu/Lindenau. Nach der Ankunft des Zuges aus Eger pendelten wir mit Autos nach Mýtina/Altalbenreuth. Organisiert wurde die Wanderung von Museum Cheb/Eger. Leider konnten wir die kleine Kapelle in Mýtina nicht besichtigen. Sie liegt auf einem Privatgrundstück und wir durften es nicht betreten, es wurde in unserem Beisein abgesperrt. Manche Menschen vergessen einfach, dass sie nichts mitnehmen können, wenn sie von dieser materiellen Welt abtreten.



Eisenbühl/Železná hůrka

Zusammen mit Dr.Petr Rojík ging es über Felder, in denen wir Hornblende und andere Steine fanden. Durch Wald und Flur ging es zum 2007 entdeckten neuen Vulkan Maar. Eine Bohrung belegte einen eindeutigen Nachweis eines Paläo-Sees mit Seesedimenten bis zu einer Tiefe von mindestens 84 Metern und bestätigte somit die geologischen und geophysikalischen Modelle.



Dr. Petr Rojík an der Boorstelle des Maar

Vor etwa 300 000 Jahren explodierte ein Teil des Rehberges. Aus der Luft wurde der Trichter erkannt und deshalb untersucht. In seinem Vortrag am 25.3.2014 im Musik- und Wintersportmuseum, Klingenthal sprach Petr Rojík bereits darüber.

Und weiter ging es zum Eisenbühl an der tschechisch/deutschen Grenze nahe Neualbenreuth. Die tschechischen Kinder stürmten voran und waren natürlich begeistert und begaben sich auf Entdeckerjagd. Immer wieder beeindruckend ist es an dieser Stätte zu stehen. Natürlich verliess fast kein Wanderer den Vulkan ohne einen Erinnerungsstein vulkanischen Ursprungs.

Im Hohlweg, den man noch sehen kann, reiste in der Kutsche 1823 Johann Wolfgang Goethe mit seinem Freund, dem Geheimrat Joseph Sebastian Grüner, der in Eger geboren wurde, zum Eisenbühl und beide waren phasziniert von den „uralten, neu entdeckten Naturfeuer- und Glutspuren“. Einige Zeit hielten wir uns am Eisenbühl auf, der seit 1961 unter Denkmalschutz steht.

Dr. Jiří Brabec vom Muzeum Cheb erklärte unterwegs den tschechischen Freunden verschiedene Pflanzen. Bevor wir unsere Wanderung beendeten besuchten wir noch die Säuerlings-Quelle im Tal des Stabnitzer Baches. Sie hat die gleiche Zusammensetzung wie der Säuerlingsbrunnen in unserem vogtländischen Schönberg.



Säuerlingsquelle am Stabnitzer Bach

Im schönen Egertal, am Fuße des Dylen/Tillenberges ist auch der 2013 neu eröffnete Lehrpfad/ Naučná stezka Stebnický potok, mit 16 Informationstafeln, ein lohnenswertes Ziel.

Kurz vor dem Regen erreichten wir die Fahrzeuge. Zum Abschluß des Tages gönnten wir uns im schönen Museumsdorf Doubrava noch einen Kaffee und dann ging es zurück in die Heimatorte.

Wieder ein toller Tag in einer phantastischen Natur - herzlichen Dank an das Museum in Cheb sowie RNDr. Jiří Brabec vom Muzeum Cheb und unserem RNDr. Petr Rojík, Ph.D. aus Rotava.

Fast hoffnungslos !

Ausschnitte aus einem Bericht von Josef Bartl, ein gesandt von Günter Wolf

Fährt man von der Preßnitzer Talsperre vorbei an den Resten des geschliffenen Ortes Dörnsdorf (Dolina) nach Kupferberg (Měděnec), fällt links für kurze Zeit eine kleine Kapelle ins Auge. Es ist die Kapelle von Köstelwald (Kotlina).

Bis 1879 waren Köstelwald und Wenkau Ortsteile von Kupferberg. 1879 erhielt Köstelwald mit Wenkau die Ernennungsurkunde als eigenständige Gemeinde. Die Gemeindeverwaltung befand sich in Köstelwald.

Kirchlich gehörten beide Gemeinden zur Pfarrei Kupferberg. Der Friedhof befand sich ebenfalls in Kupferberg. Alle Einwohner waren katholisch und deutscher Abstammung. Bis zur Vertreibung lebten in beiden Ortsteilen 750 bis 800 Personen. Da ist es nicht verwunderlich, dass man eine eigene Kirche haben wollte.

Bereits im Jahr 1914 sollte diese eigene Kapelle gebaut werden. Der Kapellenbauverein hatte bereits ein Grundstück erworben und einen großen Teil der Bausteine beschafft. Auch das notwendige Geld war bereits durch Spenden eingegangen. Doch der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte den Bau. Das vorhandene Geld ging als Kriegsanleihe an den österreichischen Staat. Nach dem ersten Weltkrieg war vom Geld nichts mehr vorhanden.

Erst 1933 konnte die Kapelle schließlich errichtet werden. Sie wurde der „Heiligen Anna“ geweiht.

Durch die Vertreibung 1945 und die spätere Entvölkerung durch den Bau der Preßnitzer Talsperre im Jahr 1974 entstand ein riesiges, unbewohntes Gebiet. Zwischen Kupferberg und Sonnenberg (Výsluní) gab es noch eine einzige ständige Bewohnerin, Frau Marie Rihova, geborene Zemek, die Mutter von Petra Rihova, die großes Interesse hat, dass die Kirche wieder hergerichtet wird.

Von ehemals 93 Häusern in Köstelwald stehen heute noch 3 Häuser und diese Kapelle.

Dörnsdorf, Preßnitz (Přísečnice) und Reischdorf (Rusová) wurden ganz dem Erdboden gleich gemacht. Von Dörnsdorf und Preßnitz kann der interessierte Besucher noch die Wasserwerke finden. Das letzte Gebäude von Reischdorf, der Bahnhof wurde 2013 abgerissen.



Nur der aufmerksame Wanderer erkennt entlang der Straßen die Ruinenreste der ehemaligen Orte.

Lediglich die Kriegerdenkmale in Dörnsdorf und Reischdorf stehen noch.

So ist es nicht verwunderlich, dass der Zahn der Zeit an der Köstelwalder Kapelle nagte.

Im Jahr 2005 gab es keine Fenster, keine Tür, ein undichtes Dach und im Winter Schnee bis zum Altar. Über das löchrige Dach drang das Wasser ins Gebäude und durchfeuchtete die Rohrdecke mit dem herrlichen Deckenfries. Da ist es nicht verwunderlich, daß der Putz mit dem Fries abfiel. Es drohte der Kapelle der Exitus, wie vielen anderen Gotteshäusern auf dem böhmischen Erzgebirgskamm.



Heutiger Zustand

2010 bezahlte die Gemeinde Kupferberg ein neues Dach und eine neue Decke im Innenraum, natürlich ohne Bemalung. Im Mai 2011 wurde der Blitzableiter erneuert. Neue Fenster und die Eingangstür wurden im Kirchenschiff ersetzt. 2013 erhielt der Turm neue Fenster. Im Jahr 2014 fanden sich ein paar deutsche und tschechische Freunde und begannen mit der Renovierung des Innenraumes. Es wurden einige wenige Elektrokabel verlegt, so dass man mit einem Notstromaggregat von außen die Kapelle mit Elektroenergie versorgen kann. Der Innenputz wurde abgehackt und der gesamte Innenraum neu verputzt.



Die Innenarbeiten haben begonnen

Die alte verfaulte Empore wurde entfernt und zwei neue Balken als zukünftiges Tragwerk eingepasst. Das Streichen der Wände und der Decke soll bald erfolgen. Das Belegen des Altarraumes mit Fliesen ist eine der nächsten Arbeiten, denn ein deutscher Künstler will den Altar nach altem Vorbild neu gestalten. Von einem Fliesenfachgeschäft werden uns die Fliesen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ein Statiker ist beim berechnen des Tragbalkens für eine Glocke. Sie soll in den Turm gehängt werden und der renovierten Kapelle eine neue Stimme geben. Die Glocke steht schon zum Abholung bereit. Eine Kirche in Deutschland lagert in ihrem Schuppen mehrere Kirchenbänke. Obwohl sie in Ordnung sind, sollten sie zerschnitten werden, da auch für die Zukunft keine Verwendung absehbar ist.

Jetzt bekommt das Gestühl in der Kapelle von Köstelwald eine neue Verwendung.

Man kann sich als Wanderer oder Besucher in die Kapelle setzen und in Ruhe über die Wiederauferstehung dieser Kapelle, welche dem Untergang geweiht war nachdenken.

Das alles geht nicht ohne viele gute Leute, die großen Elan, Entschluss, Willen und nicht zuletzt die finanziellen und technischen Voraussetzungen haben, den Verfall zu stoppen und aus der noch erhaltenen Substanz etwas Denkwürdiges für die Zukunft zu gestalten.

Besucher sollen diese Kapelle als einen Raum der Besinnung in diesem riesigen, fast unbewohnten Gebiet erleben.

Gleichzeitig möchte Petra eine kleine Ausstellung über die untergegangenen Dörfer rund um Köstelwald in dieser Kapelle zeigen. Aber bis dahin liegt noch viel Arbeit vor alle Beteiligten.

Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ bleibt weiter sehr aktiv

Text und Bilder: Verein Denkmalpflege Weipert e.V.

Nach der gelungenen Premiere mit der Wiedereinweihung der vollständig restaurierten Günther-Ruh im einstigen Stadtteil Grund von Vejprty/Weipert im letzten Jahr, hat sich der Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ neue Aufgaben gestellt. In diesem Jahr wird der Hubertusfelsen und das Schweden-/Schwabkreuz renoviert der Bevölkerung übergeben. Um diese beiden Denkmale wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen bedurfte es vieler Stunden ehrenamtlicher Arbeit und etlichen Materials, denn nahezu 70 Jahre wurde nichts mehr zur Erhaltung getan. Wer arbeitet, soll bekanntlich auch feiern und so lädt dieser rührige Verein am 12. Juli 2014 ab 14 Uhr wieder an die Günther-Ruh nach Vejprty/Weipert – Grund zu einer zünftigen Feier. Musikanten aus dem sächsischen und böhmischen Erzgebirge haben ihr Kommen zugesagt und für Speis' und Trank wird auch bestens gesorgt sein. Ein großes Festzelt macht diese Veranstaltung heuer witterungsunabhängig.

Hubertusfelsen



Diesem mächtigen Felsen im ehemaligen Stadtteil Grund von Vejprty/Weipert hatte der um Jahre 1907

gegründete „Weiperter Jagdklub“ den Namen des Schutzheiligen aller Jäger gegeben und dauerhaft in den Stein eingemeißelt.

Anlässlich des 25-jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 1932 wurde von diesem Verein auch noch eine Gedenktafel im Fels verankert. Um das Jahr 2010 wurde diese Plakette jedoch herausgebrochen und entwendet. Der Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ und die Stadt Vejprty/Weipert haben dieses schöne Naturdenkmal in den Jahren 2012 und 2013 gemeinsam vom üppigen Wildwuchs vergangener Jahrzehnte befreit und damit wieder zu neuem Leben erweckt.

Schweden- oder Schwabkreuz



Das Schweden- oder Schwabkreuz, das auf dem höchsten Punkte der Pfarrkoppe in Vejprty/Weipert

steht, befand sich ursprünglich beim ehemaligen Meierhof am Koppenweg Nr. 885. An dieser Stelle sollen 1644 schwedische Soldaten begraben worden sein. Anfangs war dort ein Holzkreuz aufgestellt, zum Gedenken an diese gefallenen Krieger.

1773 wurde es von Bürgermeister Schwab durch ein eisernes Kreuz ersetzt, daher auch der Name Schwabkreuz.

Dieses Kreuz musste schließlich dem Siedlungsbau am Koppenweg weichen und wurde 1925 an einem Standort beim ehemaligen Aussichtsturm von Weipert „Pohls Gloriette“ neu errichtet.

Die seinerzeit dort gepflanzten Bäumchen sind inzwischen zu stattlichen Bäumen geworden. Das Kreuz steht noch heute an gleicher Stelle und wurde im Jahre 2014 durch den gemeinnützigen Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ in seinen Urzustand versetzt.

Aber damit nicht genug. Als ein weiteres Projekt wird nun der **Gedenkstein Dr. Illner** vom Verein angegangen.

Herr Dr. Franz Illner wurde 1855 geboren und kam am 18. Mai 1887 aus Schatzlar im Riesengebirge nach Weipert und wurde dort als Stadtarzt angestellt. Dr.

Illner kümmerte sich nun sehr wohltätig um die erkrankte Weiperter Bevölkerung, nicht nur dass er arme Menschen unentgeltlich behandelte, so legte er bei sehr großer Armut auch noch das Geld für die notwendige Medizin auf den Tisch. Er war bei der Bevölkerung sehr beliebt und geschätzt und schnell sprach man, das ist der „Arzt der Armen“. Für seine große Wohltätigkeit und sein Wirken für die Stadt Weipert wurde er 1894 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, kurz darauf wurde ihm auch der Titel „Kaiserlicher Rat“ verliehen.

Dr. Illner verstarb am 29. Juni 1924 nachdem er seine eigene Todesanzeige aufgegeben hatte. Er wurde am 2. Juli 1924 unter sehr großer Anteilnahme auf dem Weiperter Friedhof beigesetzt. Er erhielt gegen seinen ausdrücklichen Willen ein Ehrengrab. Später wurde ihm im Garten der Volksschule im Stadtteil Grund ein Gedenkstein gesetzt. In den Jahren 2014 und 2015 wird er vom Verein „Denkmalpflege Weipert e.V.“ umgesetzt, der eine neue Anlage zu seinem Gedenken und ehrenhaften Lebenswerk errichtet. Ihm gebührt noch heute Dank und Anerkennung für sein aufopferungsvolles Wirken in der Stadt Weipert.

Erinnerung an Pater Hahn, den „Faust des Erzgebirges“

Text und Fotos: Ulrich Möckel

In jedem Land gibt es die verschiedensten Denkmale. Es wird an gute und schlechte Ereignisse in der Geschichte erinnert, berühmter Persönlichkeiten gedacht und oft wird an örtliche außergewöhnliche Bürger durch ein Denkmal oder zumindest durch eine Tafel erinnert.



Auch Horní Blatná/Bergstadt Platten kann einige Gedenksteine aufweisen, jedoch bisher keinen für den

außergewöhnlichen Sohn der Stadt Pater Adalbert Hahn.

Dieses bisherige Versäumnis wurde Dank der „Freunde Pater Hahn's“ am 25. Mai dieses Jahres nun aus der Welt geschafft. Etwa 40 Bewohner der Stadt und etliche Freunde des böhmischen Erzgebirges versammelten sich 14 Uhr auf dem Marktplatz, um mit dem Initiator Jiří Kupilík auf den Spuren Pater Hahn's durch die einstige Bergstadt zu wandern. Die erste Station war das Grundstück, auf dem einst die Obere Mühle, das Geburtshaus Adalbert Hahns stand. Anschließend ging es zum Bahnhof, der zwar zu Lebzeiten Pater Hahn's noch nicht existierte, aber als Symbol des „Unterwegs seins“ die 41 Jahre Pater Hahn's verkörpert, die er in den verschiedensten Städten und Dörfern verbrachte.



Die Besucher der Pater-Hahn-Tour lauschen den interessanten und amysanten Ausführungen vor dem Benefiziatenhaus

Danach ging es zum Benefiziatenhaus, in dem Hahn von 1802 bis zu seinem Tode 1825 lebte und als letzte

Station zur Kreuzkapelle, in der er in diesen 23 Jahren als Kaplan wirkte.

An dieser Kapelle wurde dann eine Gedenktafel für Pater Adalbert Hahn enthüllt und von seinem jetzigen Amtsbruder Pater Marek Hric gesegnet. Anschließend gingen die Teilnehmer zum gemütlichen Teil der Veranstaltung über, der Pater Hahn sicher auch gefallen hätte.

Wer mehr über Pater Adalbert Hahn und sein bewegtes Leben erfahren möchte, der kann im Grenzgänger Nr. 30 vom September 2013 das Gespräch mit ihm nachlesen. Eine über 100-seitige Dokumentation über den „Faust des Erzgebirges“ können Sie beim Herausgeber des „Grenzgänger“ gegen Erstattung der materiellen Aufwendungen erhalten. (Kontakt siehe Impressum)

Abertham - Älteste Denkmäler stammen von 1680 und 1706

Text und Bilder: Josef Grimm

Abertham wurde 1529 als Bergarbeitersiedlung gegründet. Schon 1534 entstand die erste Kirche aus Holz. Die heutige Kirche wurde von 1735 – 1738 erbaut und galt bisher als einziges erhaltenes und öffentlich zugängliches Denkmal aus der damaligen Zeit. Das älteste Denkmal befindet sich jedoch auf dem Aberthamer Friedhof, der ca. 300 m südwestlich der Kirche liegt. Der frühere Friedhof lag ca. 300 m nördlich der Kirche. Der neue Friedhof wurde 1902/1903 angelegt, davon kündet die Jahreszahl 1903 auf dem Sockel des großen Friedhofskreuzes. Hinter dem Kreuz ist in der westlichen Friedhofsmauer eine gusseiserne Tafel eingelassen, über die schon mancher Besucher rätselte. Nicht alles ist lesbar, manches ist abgekürzt und der Text ist noch dazu in einem alten Deutsch verfasst. Es handelt sich offensichtlich um eine Grabtafel, die aus dem alten Friedhof übernommen wurde. Mit etwas Geduld und Quellenstudium kann man die Inschrift entziffern, wobei die persönlichen Angaben außen im Uhrzeigersinn angeordnet sind und in der Mitte zwei Bibelzitate stehen.



Allhier (Allhier) ruhet in Gott Hr. (Herr) Johann (unlesbar). Er ward gebohrn (wurde geboren) den 15. Februar A(nn)o 1609 , lebete in Ehestand 50 Jahr,

zeugte 8 Kinder , starb den 20.(Juli A(nn)o 1680, seines Alters 71 Jahr, 22 W(ochen)

2 Tag, ward Berggeschworener 23 Jahr.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Jo(hannes) 11

Job (?) 19 (Hiob 19, Vers 25 u. 26) Ich weiß, daß mein Erlöser lebet und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken und werde darnach mit dieser Haut umgeben werden und werde in meinen(m) Fleisch Gott sehen.

Einzig der Nachname bleibt unlesbar. Hier hilft die „Chronik der Pfarre Abertham“ von Monsignore Johann Endt (1858 – 1943) weiter. Er war der vorletzte Pfarrer von Abertham vor der Vertreibung und hat minutiös in Sütterlinschrift die Chronik über die Zeit von 1525 - 1884 geschrieben. Die Chronik wurde mit großem Fleiß von unserem Heimatfreund Ulrich Möckel und seinem Vater, beide aus Schönheide im sächsischen Erzgebirge, in die lateinische Schrift übertragen. Sie kann dort als gedruckte Broschüre erworben werden. Im Jahr 1680 ist darin vermerkt, dass Mathes Schreiber anstatt des abgele(i)bten [verstorbenen] Johann Preiß (vide [siehe] Tafel in der Gottesackermauer) zum Berggeschworenen im Aberthamer und Hengster Revier gegen eine Besoldung von 41 Gulden im Quartal angestellt wurde. Also ist die Grabtafel mit dem unleserlichen Nachnamen dem Johann Preiß gewidmet. Er war 23 Jahre Berggeschworener, das heißt vereidigter Bediensteter des Bergamtes, der die Aufsicht über die Bergwerke führte. Für den 24.4.1676 schreibt die Chronik, dass das Aberthamer Gericht neu besetzt wurde. Johann Hardtmann wurde Richter und zu assessores [Beisitzern] wurden der Berggeschworene Johann Preiß und 11 weitere Personen bestimmt. Somit ist die gusseiserne Grabtafel von Johann Preiß aus dem Jahr 1680 das derzeit älteste bekannte Denkmal in Abertham.

Nicht viel jünger, nämlich vom 12. Juni 1706 ist eine Votivtafel, die über den Pfarrer Samuel Franziscus Reichmann berichtet. In der Endt-Chronik steht, dass eben dieser Pfarrer an diesem Tag in der Kirche eine Kanzel errichtet hat. Das Datum auf der Votivtafel und die Erwähnung in der Endt-Chronik geben Anlaß zur Annahme, dass die Tafel echt ist. Da die heutige Aberthamer Kirche auf die Jahre 1735-1738 zurückgeht, muss die Tafel aus der vorhergehenden Kirche stammen. Sie hängt heute in der Glockenstube



im Turm der Aberthamer Kirche. Aus der gleichen Zeit dürfte ein daneben hängendes Ölbild stammen, das einen Priester zeigt. Vielleicht ist es der Pfarrer Reichmann. Leider kann man das Bild nicht besser fotografieren, da das Bild hinter Glas liegt.

Wir gebürtigen Aberthamer appellieren an die Stadtverwaltung und an die Kirchenverwaltung von Abertham, diese ältesten Denkmäler Aberthams gut zu sichern, bevor sie durch Vandalismus oder Diebstahl verloren gehen.

Randnotizen

Staatspräsident Zeman lehnt Ausbau der erneuerbaren Energien ab

Der tschechische Staatspräsident Miloš Zeman lehnt den von der EU geplanten Ausbau der erneuerbaren Energiequellen für Tschechien ab. Er stimme der Reduzierung von Kohlenstoffdioxidemissionen zu, betrachte aber die Kernkraft als das richtige Mittel dazu, sagte Zeman auf dem Žofin-Forum in Prag am Dienstag. Die Versorgung durch erneuerbare Energien sei instabil, außerdem müsse die komplette Infrastruktur für die effektive Nutzung umgebaut werden, fuhr der Präsident fort. Auch Premier Bohuslav Sobotka erklärte, weiter auf die Kernenergie setzen zu wollen. Seine Regierung werde bis Ende des Jahres ein neues Konzept zur Energieversorgung vorlegen, so Sobotka. Die Europäische Union hat den Mitgliedsstaaten vorgeschlagen, ein verbindliches Ziel von 27 Prozent der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen bis zum Jahr 2030 umzusetzen.
RP 29.04.2014

Außenminister: Tschechien hat Potential als Reiseziel für Chinesen

Die Tschechische Republik habe ein großes Potential als Reiseziel für chinesische Touristen. Das sagte Außenminister Lubomír Zaorálek nach einem Treffen mit dem chinesischen Verantwortlichen für Fremdenverkehr in Peking. Um mehr Reisende nach Tschechien zu locken, sollten mehr chinesisch-tschechische Filme entstehen sowie direkte Flugverbindungen eingerichtet werden, führte Zaorálek seine Gedanken weiter aus.

Im letzten Jahr haben etwa 165.000 Chinesen die Tschechische Republik besucht, die Zahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Nach den Russen sind die Chinesen die spendierfreudigsten Touristen mit großer Kaufkraft.
RP 30.04.2014

Umfrage: Tschechen sind über EU-Mitgliedschaft des Landes gespalten

Zur Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union haben die Tschechen eine gespaltene Meinung. Nach zehnjähriger Zugehörigkeit zur Union sind 28 Prozent damit zufrieden und 31 Prozent darüber unzufrieden. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine leichte Verbesserung zugunsten der EU-Befürworter. Eine neutrale Position nehmen 38 Prozent der

befragten Bürger ein, die sich weder zufrieden noch unzufrieden über die EU-Mitgliedschaft äußerten. Das geht aus den Ergebnissen einer Umfrage hervor, die das Meinungsforschungsinstitut CVVM im April durchgeführt hat. Gegenüber dem Vorjahr hat sich ebenso die Zahl der Menschen erhöht, die sich nicht nur als Bürger der Tschechischen Republik, sondern auch als EU-Bürger fühlen. Am 1. Mai 2004 ist Tschechien zusammen mit neun weiteren Ländern aus Mittel-, Ost- und Südeuropa der Union beigetreten.

RP 01.05.2014

Wasserverbrauch in Tschechien geht stetig zurück

Der Verbrauch von Wasser in Tschechien ist auch im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Im Durchschnitt verbrauchten die Tschechen pro Person 131,2 Liter, das sind 2,5 Liter weniger als noch 2012. Trotz des zurückgehenden Verbrauchs mussten die Bürger aber mehr bezahlen, so stiegen die Preise um sechs Prozent auf nunmehr 33,7 Kronen (1,25 Euro) pro Kubikmeter Leitungswasser. Seit Ende der 1990er Jahre geht der Wasserverbrauch stetig zurück. Grund für die Sparsamkeit der Tschechen war eine sprunghafte Verteuerung in den 1990er Jahren. Lediglich die Einwohner von Prag sind nicht besonders sparsam, sie verbrauchen durchschnittlich 30 Prozent mehr als der Rest der Republik.

RP 06.05.2014

Verwaltungsabsurdität des Jahres verliehen

Zum siebten Mal in Folge wurde der Preis für die Verwaltungsabsurdität des Jahres verliehen. Die Liste wird jährlich von einer Vereinigung mehrerer Firmen erstellt und soll besonders unsinnige Verwaltungsvorschriften aufzeigen. Die Pflicht für Bands und Musiker, ihre geplanten Lieder 20 Tage vor dem Auftritt bei der staatlichen Verwaltung für Autorenrechte vorzulegen, schaffte es dieses Jahr auf den ersten Platz der Liste. Bei Auftritten ist es den Musikern so nicht möglich, Wünsche aus dem Publikum zu erfüllen. Das Kulturministerium verteidigte die Vorschrift damit, dass die Autoren der Lieder sonst nicht rechtzeitig ihre Honorare erhalten würden.

RP 06.05.2014

Konsumlaune in Tschechien steigt

Im März ist die Ausgabefreudigkeit der tschechischen Konsumenten gestiegen. Im Vergleich zum

Vorjahreszeitraum gaben die Tschechen 5,2 Prozent mehr aus. Investiert wurde das Geld vor allem in Fahrzeuge, der Umsatz bei Autoverkauf und Autoreparaturen stieg um 14 Prozent gegenüber März 2013. Aber auch die Einnahmen aus dem Verkauf von Gemischtwaren sind um 7,6 Prozent angestiegen, während gleichzeitig die Erlöse aus dem Geschäft mit Lebensmitteln um 5,5 Prozent zurückgingen. Die Daten gab das Tschechische Statistikamt am Mittwoch bekannt.

RP 07.05.2014

Umfrage: Drei Viertel der Tschechen gegen Einführung des Euro

Laut einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM sind etwas über drei Viertel der Tschechen gegen die Einführung des Euro hierzulande, nur 20 Prozent haben sich für den Beitritt Tschechiens zur Währungsunion ausgesprochen. Damit hat sich die Einstellung der Bürger zum Euro nicht grundlegend geändert, bei einer ähnlichen Umfrage vor zwei Jahren äußerten sich 77 Prozent negativ zu einer Euro-Einführung.

RP 09.05.2014

Milder Winter lässt Übernachtungen in Tschechien zurückgehen

Wegen des milden Winters sind die Zahl der Übernachtungsgäste und die Zahl der Übernachtungen in Tschechien im ersten Quartal dieses Jahres zurückgegangen. Wie das Statistikamt am Freitag mitteilte, verzeichneten die Hotels, Pensionen und Campingplätze hierzulande in den ersten drei Monaten dieses Jahres 0,9 Prozent weniger Gäste und 2,6 Prozent weniger Übernachtungen als im Vergleichszeitraum 2013. Dabei blieben vor allem die Tschechen selbst fern. Unter den 2,9 Millionen Gästen war 3,2 Prozent weniger einheimische Klientel, aber 1,6 Prozent mehr ausländische Besucher.

Ihre Übernachtungen schränkten aber beide Gruppen ein: Tschechen um 4,7 Prozent und Ausländer um 0,5 Prozent. Der Rückgang machte sich besonders in jenen Gegenden Tschechien bemerkbar, in denen die wichtigsten Skigebiete des Landes liegen, also in den Kreisen Liberec / Reichenberg, Hradec Králové / Königgrätz und Vysočina.

RP 09.05.2014

Zufriedenheit mit politischer Lage erreicht 36 Prozent - Rekordhoch seit 2006

Die Zufriedenheit mit der politischen Lage ist in Tschechien auf einem Rekordhoch seit 2006. Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem vom April äußerten sich 36 Prozent der Bürger des Landes positiv. Allerdings beurteilt mit 64 Prozent weiterhin eine Mehrheit der Tschechen die Lage negativ. Zu Beginn des Jahres 2006 hatten sich 35 Prozent der Befragten zufrieden gezeigt mit der politischen Entwicklung. Danach sanken die Umfragewerte immer weiter. Der Tiefpunkt wurde im vergangenen Jahr erreicht mit Zustimmungsraten von nur 8 Prozent.

RP 13.05.2014

Internationale Ratingagentur Fitch bestätigt tschechisches A+

Die internationale Ratingagentur Fitch hat am Freitag die Einstufung der Tschechischen Republik mit A+ bestätigt. Gleichzeitig gab das Unternehmen bekannt, im Jahr 2014 mit einem Wirtschaftswachstum in Tschechien von 1,9 Prozent zu rechnen. Die tschechische Ökonomie sei von der zweijährigen Rezession weitgehend unberührt geblieben und auch die Verschuldung der öffentlichen Hand und der Privatbetriebe sei relativ niedrig, hieß es zur Begründung.

RP 16.05.2014

Studie: EU-Mitgliedschaft ist für tschechische Wirtschaft höchst vorteilhaft

Die Vorteile, die aus der EU-Mitgliedschaft folgen, seien in finanzieller Hinsicht deutlich größer als Werte, die eine andere Wirtschaftspolitik der Tschechischen Republik bringen würde. Es folgt aus einer Studie zu zehn Jahren EU-Mitgliedschaft Tschechiens, die im Auftrag der Regierung ausgearbeitet wurde. Über die Ergebnisse informierte der Staatssekretär für Europa-Angelegenheiten Tomáš Prouza am Montag. Wäre Tschechien nicht EU-Mitglied, hätte das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 12 Prozent niedriger gelegen, als es 2013 der Fall war, steht im Bericht. Wenn die Tschechische Republik der Eurozone beitreten würde, würde das Jahreseinkommen der tschechischen Wirtschaft um 25 bis 60 Milliarden Kronen (umgerechnet ca. 930.000 bis 2.200.000 Euro) und das BIP um 0,6 bis 1,2 Prozent wachsen, wird in der Studie weiter angeführt.

RP 19.05.2014

Cheb schließt sich der IG für Elektrifizierung der Sachsen-Franken-Magistrale an

Die westböhmische Stadt Cheb / Eger und weitere Kommunen des Karlsbader Kreises haben sich einer Interessengemeinschaft deutscher Gemeinden angeschlossen, die eine Elektrifizierung der Sachsen-Franken-Magistrale fordert. Dabei geht es um die Bahnstrecke Nürnberg – Marktredwitz mit Abzweigen nach Bayreuth und Cheb / Eger. Auf tschechischer Seite soll die Strecke an die wichtige Bahnverkehrsader nach Pilsen und Prag anknüpfen. Dabei ist nur eine Schienenstrecke in der Länge von sieben Kilometer zwischen der Landesgrenze und Cheb nicht elektrifiziert. An der Elektrifizierung seien vor allem deutsche Gemeinden interessiert, sie würde aber einen großen Nutzen auch für Cheb und den Karlsbader Kreis bringen, führte der stellvertretende Bürgermeister von Cheb Michal Pospíšil am Montag vor Journalisten an. Er empfiehlt, dass man sich dafür nicht nur auf deutscher, sondern auch auf tschechischer Seite einsetze. Das tschechische Verkehrsministerium könnte auf die deutsche Regierung Druck ausüben, den Ausbau in den Bundesverkehrswegeplan aufzunehmen, so der Gemeindepolitiker. Hauptziel der IG ist der rasche Ausbau der wichtigen grenzüberschreitenden Schienenstrecke bis 2023.

RP 19.05.2014

KPMG: 37 Millionen Euro an Steuergeldern jährlich fließen dem Staat bei illegalen Lotterien ab

Illegale Betreiber von Online-Lotterien und Wetten entziehen dem tschechischen Staat jährlich mehr als eine Milliarde Kronen (37 Millionen Euro). Die ist einer Studie zu entnehmen, die die Wirtschaftsprüfer von der Gesellschaft KPMG ausarbeiteten. Vertreter des Tschechischen Olympischen Komitees und des Finanzministerium stellten die Studie am Mittwoch vor. Der tschechische Sport kommt jährlich um mindestens 250 Millionen Kronen (9,25 Millionen Euro), die normalerweise an Abgaben an das olympische Komitee überwiesen werden müssten. Die Situation müsse schnellstens gelöst und der Regierung müsse ein neuer Lotteriegesetzentwurf vorgelegt werden, so die Vertreter der Sportler und des Finanzministeriums.

RP 21.05.2014

Bei Europawahl in Tschechien triumphieren die pro-europäischen Parteien

Bei der Europawahl in der Tschechischen Republik haben sich die pro-europäischen Parteien durchgesetzt. Von den 21 Sitzen, die Tschechien im Europaparlament zustehen, nehmen sie 15 Plätze ein, die EU-Skeptiker haben nur sechs Plätze gewonnen. Knapper Wahlsieger mit 16,13 Prozent der Stimmen wurde die Partei Ano 2011 von Finanzminister Andrej Babiš. Nur knapp dahinter landeten die konservative Partei Top 09 im Bündnis mit der Vereinigung der Bürgermeister mit 15,95 Prozent und die regierenden Sozialdemokraten (ČSSD) mit 14,17 Prozent. Diese drei Parteien, die pro-europäisch sind, ziehen mit je vier Abgeordneten in das Parlament von Brüssel und Straßburg ein.

Die weiteren vier Parteien, die für den Parlamentseinzug erforderliche Fünf-Prozent-Hürde übersprungen haben, sind die Kommunisten (KSČM) mit 10,98 Prozent, die Christdemokraten (KDU-ČSL) mit 9,95 Prozent, die Bürgerdemokraten (ODS) mit 7,67 Prozent und die Partei der freien Bürger (Svobodní) mit 5,24 Prozent. Für die Mandatsvergabe zum Europaparlament bedeutet dies, dass dort die Kommunisten und die Christdemokraten je drei Sitze, die Bürgerdemokraten zwei Sitze und die Freien Bürger einen Sitz haben werden. Die anderen 31 Parteien und politischen Gruppierungen, die zur Wahl standen,

vereinigen zusammen die übrigen knapp 20 Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung in Tschechien war mit 18,2 Prozent so gering wie noch nie bei einer Europawahl. Eine noch niedrigere Beteiligung unter den 28 EU-Mitgliedsstaaten meldete lediglich die Slowakei.
RP 26.05.2014

Polizei in Ústí nutzt schnelle Autos mit Messtechnik zur Verkehrsüberwachung

Dank modernisierter Technik ist die tschechische Verkehrspolizei mittlerweile in der Lage, Verstöße gegen die Verkehrsordnung schnell und kompromisslos zu ahnden. Besonders Temposündern wird das Leben schwerer gemacht, da die Polizei zur Überwachung der Tempolimits inzwischen schnelle Fahrzeuge mit modernster Bordtechnik einsetzt. Die zwei VW Passat, die auf der Autobahn D8 zwischen Prag und der Grenze nach Sachsen zum Einsatz kommen, haben dabei schon mehr als 6000 Verstöße gegen die StVO registriert. Dazu gehören neben der Nichteinhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung auch das Fahren ohne Licht in Tunnels oder ohne Vignette auf den dafür ausgewiesenen Autobahnen und Schnellstraßen. Im vergangenen Jahr hatten fast 1000 Fahrer keine Vignette.

In den zurückliegenden zwei Jahren, seitdem die VW Passat eingesetzt werden, hat allein ein Fahrzeug im Schnitt Verkehrsverstöße in einer Bußgeldhöhe von 5 Millionen Kronen (ca. 180.000 Euro) aufgedeckt. Damit sei der Anschaffungspreis für dieses Auto schon fast um das Dreifache gedeckt, sagte der Chef der Verkehrspolizei des Kreises Ústí nad Labem, Jiří Ušák, gegenüber Journalisten. Neben den zwei VW Passat überwachen auch 200 Kameras die Autobahn D8 sowie ein Team von neun Polizisten, das sich ganz speziell mit der Überprüfung von Lkw befasst. Das Team nutzt dazu zwei mit Spitzentechnologie ausgestattete Kleintransporter vom Typ VW Crafter. Zudem wolle man das Kontrollpotenzial weiter aufstocken. Schon in naher Zukunft sollen fünf weitere schnelle Autos mit Messtechnik zur Überwachung eingesetzt werden. Darunter werde nur ein Fahrzeug auch als Polizeiauto erkennbar sein, die übrigen vier werden als zivile Streife fungieren, ergänzte Ušák.

RP 26.05.2014

Buchtipp

Ralf Pasch – Die Erben der Vertreibung

Der Autor dokumentiert in seinen Gesprächen mit jüngeren Deutschen, deren familiäre Wurzeln im heutigen Tschechien liegen und mit Tschechen, die heute noch dort leben und deren Vorfahren teilweise deutscher Abstammung sind. Dabei geht es dieser Generation weniger um die geschichtlichen Hintergründe, sondern vielmehr um den jetzigen Zustand der Region und deren Perspektiven. War noch die Großelterngeneration vom Trauma der Geschehnisse des 2. Weltkrieges und der Vertreibung danach geprägt, so gehen die Enkel, welche diese schreckliche Zeit nicht mehr miterleben mussten, viel lockerer damit um. Jedoch ist ein Mindestmaß an Geschichtskenntnis auch für sie unabdingbar. War noch auf tschechischer Seite die Zustimmung für die Enteignung und Vertreibung auf Grundlage der Beneš-Dekrete bei der älteren Bevölkerung sehr stark verwurzelt, so ändert sich dies bei der jüngeren Bevölkerungsgruppe. Es ist eine interessante Dokumentation wenn jüngere Menschen aus heutiger Sicht auf die geschichtlichen Ereignisse der Nachkriegsjahre und deren Folgen blicken.

Erschienen ist das 232-seitige Buch im Mitteldeutschen Verlag (ISBN 978-3-95462-236-8) zum Preis von 14,95 Euro.

Termine und Veranstaltungen

Abend mit Elisabeth Günther-Schipfel

Die Magister George Körner Gesellschaft e.V. lädt am 5. Juni 2014 um 19 Uhr zu einem interessanten Abend mit der in Gottesgab geborenen und jetzt in Augsburg lebenden Autorin Elisabeth Günther-Schipfel in ihr Vereinshaus nach Bockau, Auer Weg 13 herzlich ein. In ihren bisher erschienenen Büchern lässt sie die Leser an der Geschichte ihrer erzgebirgischen Heimat in fesselnder Weise teilhaben. Nebenher war sie lange Jahre mit ihrem Bruder die Herausgeberin der Zeitschrift „Mei Erzgebirg“ der ehemaligen Bewohner der einstigen Kreise Weipert-Preßnitz und St. Joachimsthal.

Anton Günther – Liedersingen

Das Anton Günther – Liedersingen findet anlässlich seines 138. Geburtstages in diesem Jahr am Samstag, den 7. Juni um 10:30 Uhr in der Kirche St. Anna in Boží Dar/Gottesgab statt. Dazu laden die Familien Anton Günther Lehmann und Christine Pollmer herzlich ein.

Leider ist diese Kirche nur noch einmal im Jahr so gut gefüllt und die Experten unter Ihnen wissen bereits: Zeitiges Kommen, sichert gute Plätze! Campingstühle und Decken sind oftmals nützliche Utensilien ...

Die nebenstehende Schnitzerei wurde kunstvoll von Rudolf Hannawald aus einem Stück Lindenholz herausgearbeitet und bemalt. (Foto: R. Hannawald)

Anton Günther Gedenkstein wird neu eingeweiht

Der Anton Günther Gedenkstein in Böhmisches Reitzenhain/Pohraniční wird nach Auskunft des Heimatfreundes Siegfried Kandler am 15. Juni nach der Restaurierung neu eingeweiht. Treff ist um 9:00 Uhr an der Grenzbrücke mit anschließenden Fußmarsch oder direkt am Gedenkstein. Beginn der Einweihung ist 10:00 Uhr.



Hassenstein liest!

Laxamentum Hassenstein – ein Deutsch-Tschechisches Kulturexperiment!

Die Veranstaltung findet am 28.6.2014 ab 19:00 Uhr auf der Burg Hasištejn/Hassenstein bei Místo/Platz statt, unweit von Chomutov/Komotau. Vom Grenzübergang Reitzenhain sind es noch ca. 10 km. Es werden am Straßenrand einige Hinweisschilder mit „LAX“ stehen.

Ein Ende ist nicht geplant, es wird solange gehen, bis der letzte ins Bett will. Nach dem „offiziellen Programm“, welches etwa 2 Stunden dauert, geht es free style weiter.

Die Veranstaltung ist kostenlos, ein „Kulturgroschen“ wird aber gern genommen.

Laxamentum: lateinisch für Entspannung, unter diesem Motto steht der Abend auf der wildromatischen Burg Hassenstein (Hasistejn) in der Gemeinde Platz (Misto) auf der böhmischen Seite des Erzgebirges.

Nach einer anstrengenden Woche haben Sie sich eine Auszeit verdient!

Bei Klängen von Harfe, Gitarre und Dudelsack lesen unsere Erzgebirgsautoren Dr. Albrecht Barth, Olbernhau, Regina Gehmlich, Weissenborn, Anita Keil, Annaberg und Francis Kunze, Lengefeld, aus ihren Büchern.

Die Darbietung einer alten Kampfkunst rundet den Abend und die Nacht ab.

Das alles geschieht im Schein von Lagerfeuer, Fackeln und Feuerkörben, wie früher, ohne elektrisches Licht.

Im Anschluss an das geplante Programm ist aber noch lange nicht Schluss!

Verwöhnen Sie Ihre Seele bei den Improvisationen unserer Musiker: Alzbeta Trojanova, Prag, an ihrer Harfe sowie Stefan „Sterni“ Mösch und Freunde auf Gitarre, Dudelsack, Trommel.

Köstlichkeiten aus der böhmischen Küche, Cocktails, böhmische Biere und vieles andere verwöhnen zu geldbeutelschonenden Preisen dazu Ihre Gaumen.

Lassen Sie sich überraschen und freuen sich auf einen entspannenden Abend im mittelalterlichen Ambiente der Burgruine Hassenstein.

Übernachtungsmöglichkeiten im benachbarten Hotel „Inge“ können arrangiert werden (<http://www.hotelinge.cz>) Hier haben wir schon einige Zimmer reserviert.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Krupka/Graupen	31.05. und 01.06.2014	Besucherbergwerk „Alter Martin“ Erlebnistage „Montane Kulturlandschaft“ (GG 35 S. 13)
Měděnec/Kupferberg	31.05. und 01.06.2014	Besucherbergwerk „Gelobt-Land-Stolln“ Erlebnistag „Montane Kulturlandschaft“ (GG 35 S. 13)
Bockau	05.06.2014	Abend mit der Autorin Elisabeth Günther-Schipfel um 19 Uhr (GG 36 S. 15)
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2014	10:30 Uhr Anton Günther – Liedersingen in der St. Anna Kirche (GG 36 S. 15)
Abertamy/Abertham	07.06.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Schlettau – Místo/Platz	14.06.2014	18. Traditionswanderung entlang der alten Salzstraße (GG 34 S. 27 f.)
Böhmisches Reitzenhain/Pohraniční	15.06.2014	10 Uhr Einweihung des restaurierten Anton Günther Denkmals (GG 36 S. 15)
Bayern, Böhmen, Sachsen	15.06. bis 03.08.2014	23. Festival Mitte Europa (GG 35 S. 12)
Oberwiesenthal	18.06.2014	20 Uhr Lesung der Eheleute Gömpel aus ihrem Buch „...angekommen“ im Ahorn-Hotel Oberwiesenthal, Karlsbader Str. 40 (GG 34 S. 24 f.)
Hirschenstand/Jelení	21.06.2014	10 bis 17 Uhr Hirschenstander Fest im Hotel Seifert in Nové Hamry/Neuhammer
Abertamy/Abertham	21.06.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet mit Vorführung
Kraslice/Graslitz	22.06.2014	10 Uhr Fest der Pfarrgemeinde mit der Partnergemeinde
Stříbrná/Silberbach	28.06.2014	10 Uhr Kirchweihfest
Volyně/Wohlau	28.06.2014	15 Uhr Fest St. Peter und Paul in der Kirche (GG 34 S. 26)
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	28. und 29.06.2014	17. Treffen in der Heimat – Beerbifest (GG 34 S. 28)
Rothau/Rotava	29.06.2014	16 Uhr Fest St. Peter und Paul
Abertamy/Abertham	04. bis 07.07.2014	Reise zum Aberthamer Fest (GG 33, S. 16)
Abertamy/Abertham	05. und 06.07.2014	Aberthamer Fest (GG 33, S. 16 f.)
Květnov/Quinau	06.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Vejprty/Weipert	12.07.2014	2. Günther-Ruh-Fest (GG 36 S. 9)
Květnov/Quinau	13.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Květnov/Quinau	20.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Sněžná/Schönau	27.07.2014	10:30 Uhr Fest St. Jakobi
Liboc/Frankenhammer	03.08.2014	11 Uhr Kirchweihfest
Johanngeorgenstadt	04. bis 10.08.2014	Jugendsommerlager (GG 34 S. 29)
Bublava/Schwaderbach	16.08.2014	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt
Mittleres Erzgebirge	17.08.2014	4. Erzgebirgische Liedertour um Satzung, Reitzenhain, Kühnhaide, Rübenau, Načetín/Natschung – Details folgen später

Abertamy/Abertham	19. bis 23.08.2014	Holzbildhauerseminar
Přebuz/Frühbuß	23.08.2014	14 Uhr Frühbußer Kerwa
Kostelní/Kirchberg	31.08.2014	11 Uhr Fest St. Aegidius
Augsburg – Nejdek/Neudek	26. bis 29.09.2014	Fahrt nach Nejdek/Neudek der Heimatgruppe „Glück auf“
Seifen/Ryžovna	27.09.2014	11 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal der einstigen Kirche

Böhmisches in Internet

<http://www.welt.de/politik/ausland/article127645916/Tschechien-kommt-mit-EU-Foerdergeld-nicht-zurecht.html> ist ein Artikel über das Verhältnis der Tschechen zur EU von dem seit langem in Tschechien lebenden Korrespondenten Hans-Jörg Schmidt.

Ein weiterer interessanter Beitrag von ihm beschäftigt sich mit dem Besuch des Bundespräsidenten Gauck in Tschechien: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article127700563/Gauck-Das-sind-heute-andere-Deutsche.html>

Einen interessanten Beitrag aus der Zeit nach der Vertreibung findet man unter: <http://radio.cz/de/rubrik/geschichte/unter-falschen-versprechen-1945-angeworben-rumaenische-slowaken-in-den-sudetengebieten>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Wie d'r Hanna-Flur-Tanl sei Kuh verkäft hot.

aus: Heitere Vorträge in Joachimsthaler Mundart von Leopold Müller. Unterhaltungsbeilage Gemeindeamtlicher Nachrichten

D'r Hanna-Flur-Tanl war feiszan'gs nausgesocht, a Stroßenkratzer, hot awing Fald gehatt unn a Bröckl Wies, do hoter sich drauf sei Kühla gehalten. Sei Frah hot Frunl gehasn, war oder a feis paar Gahr älter, wie d'r Tanl. Ar hot sa oder garn gehatt zenn frass'n; die ham, wie gesocht, mittenander gelabt wie a paar Kinner. Wos d'r Tanl gesocht hot, hot de Frunl gemacht, unn su warsch a wieder imgekehrt. Alla Toch, wenn d'r Tanl ham kumma is, hoter wos mitgebracht, unn wenns a lausicher Zieg'nkas war, dann ham sa mitenanner gass'n. Sie hatten nischt ze d'rhalten wie zwa Katzen, inna rutha unn de annera war dreifarbig; off dara ham sa oder gesah, denn wu enna dreifarbig Katz in Haus is, kimmt ma ka Feier aus, wenn m'r vursichtich is. Su warn halt die zwa Leit die gelücklichsten in ganzen Darf. Oder alles dauert net ewich, unn e su warsch be dann zwa Leit'n a. Of amol is de Gutmaning auß'n Leim ganga, unn warzu? Des war ich Eich gleich d'rzhöhl: De Kuh hot off amol nimmer racht gefrass'n, hot a nimmer viel Millich gam, denn wu nischt neikriecht, ka nischt rauskumma, ham immer unnera Altn gesucht; unn es is fei a esu; es hot sölln es Füttern schuld sei, nochert wieder es Hüten, su hot halt as en annern Vurwärfig gemacht. Sie ham en Nachb'r gefröhlt, dar hot gesucht: „O ihr olbern Leit, do seid'r alle zwa net drschuld; die Kuh ka ka Millich meh gam, die is schu ze alt, die waß doch ich schu als klaner Gung bei Eich, die müßt'r verkafen.“

Itza warn sa erscht dr'hamm. „Ja, Du kast racht hob'n“, hot de Frunl gesucht. Dös Ding is bekannt wurn. Itza sei

halt de Fleischer kumma unn ham die Kuh agesah, oder kaner wollt net zohln, wos d'r Tanl mit seiner Frunl verlangt hot für darer Kuh. Alla hob'n gesucht: „Dös dörra Luter is ze theier.“ Amol war d'r Tanl ganz ella d'rhamm; itza kimmt d'r Sunna-Fleischer, unn hot gesucht: „Tanl, verkaf mir Dei Kuh, esuh brengst sa nimmer a; wos ich D'r zohl, dös zohlt ka annerer Fleischer fei net. Folich gam m'r Dei Kuh, sie werd alle Toch elender, zerletzt mußt sa noch en Schneder gam, nochert hosta doch gar nischt. Ich mahn Dirsch gut.“

D'r Tanl hot a weng spekelirt: „Huls d'r Teifl, Gott sei bei uns; söllst sa hob'n, mußt m'r oder hunnert Gülden gam, annersch kann Kreizer.“ „Ich gah D'r Hunnert, oder heut ho ich fei ka Gald, in Sunntich kumm ich wieder unn breng D'r a Stück Fleisch mit.“ „Gie närr zu“, hot d'r Tanl gesucht, „in Gottes Nama mit d'r Kuh, bie närr gelücklich; wenn ich kana Sarg'n wetter hätt, wie im dan Gald, Du räßt m'r net aus.“ „Lab gesund, Tanl“, socht d'r Fleischer unn is mit d'r Kuh fart. Wies Mittoch war, kimmt de Frunl hamm. D'r Tanl hot mit'n ganz'n Gesicht gelacht unn gesucht: „Frunl, wos Neis, denk D'r närr, dös Gelück. Ich ho de Kuh verkäfft im hunnert Gülden, Du höst sa net a su theier agebracht, do wett ich.“ „Nu weis m'r närr es Gald“, socht da Frunl. „Gald ho cih noch kas kriecht vun Sunna-Fleischer, erscht in Sunntich war ich's krieg'n.“ „O Du bist dach d'r größter Dappel; vun dann krista in Dein ganzen Lam ka Gald, dar is m'r noch enna gunga Ziech schuldich, hot mei Grußmutter noch gelabt.“ „Loß närr gieh“, socht d'r Tanl, „ich hos'n halt dach racht theier naufgehängt.“

Die verregnete Auktion

aus: „Rund um den Keilberg“ Lustige Geschichten aus dem Erzgebirge von Alexis Kolb

Seitdem der Lenz, der pfiffige alte Straßenwirt, die Holzeinkäufe für die großen sächsischen Dampfsägen und Holzsleifereien besorgte, konnten die kleinen böhmischen Brettschneider ihre Sägewerke still stehen lassen, denn der schlaue Fuchs lizitierte ihnen die schönsten Klötze vor der Nase weg, und wenn er eine Partie Stämme schon nicht erstehen wollte, so trieb er die Mitbeitenden derart hinauf, daß bei dem Handel eher Schaden als Nutzen heraussah.

Wenn der Lenz mit seiner großen Brieftasche auf einer Auktion erschien, so konnten die kleinen Sägemüller nur gleich wieder zusammenpacken und abziehen, denn für sie blieb dann oft nichts mehr übrig, was des Erstehens wert gewesen wäre.

Darum konnten auch die armen Brettmüller den Lenz nicht ausstehen, und wenn das Todeschlagen nicht eine gar so große Sünd' gewesen wäre, so hätte der alte Straßenwirt schon lange nicht mehr unter den Lebenden geweilt.

Aber der Lenz war noch recht lebendig, und je mehr er lizitierte, desto blühender wurde sein Antlitz und desto runder sein Bäuchlein. Die Sägemüller lamentierten, schimpften und fluchten und spekulierten hin und her, wie sie den Lenz unschädlich machen könnten, aber es fiel ihnen nichts ein.

Da kam die Auktion am Wölfling; das war die größte und wichtigste des ganzen Jahres, denn dort lagen die prächtigsten Stämme. Der Tag war schon längst bestimmt; gleich an Ort und Stelle, um acht Uhr früh, sollte die Versteigerung beginnen.

Der Lenz machte ein vergnügtes Gesicht und schob schmunzelnd ein mächtiges Paket Banknoten, die er von seinen Auftraggebern erhalten hatte, in die Brieftasche.

Morgen, in aller Frühe, wollte er aufbrechen, denn bis Wölfling hatte er drei geschlagene Stunden zu marschieren, und zu spät kommen wollte er um keinen Preis, lieber ein bißl eher.

Darum machte er sich heute auch beizeiten zur Ruhe und überließ die Bedienung der wenigen Gäste seinem Eheweibe.

Um vier Uhr des nächsten Morgens war der Lenz schon auf. Es war im Spätherbst und alles lag in tiefster Finsternis.

Weil der Lenz seine Alte nicht erst wecken wollt', so zündete er behutsam ein Öllämpchen an und tappte vorsichtig die Treppe hinunter in die Küche, um sich dort selbst den Kaffee zum Frühstück zu wärmen. Der Lenz war ein wenig schwerhörig, aber jetzt ist's ihm auf einmal vorgekommen, als wenn der Sturm an die geschlossenen hölzernen Fensterladen rütteln tät.

„Ei! Ei!“ sagt er zu sich selbst, wie er die Asche im Ofen zusammenschürt, „Ist das ein Wind draußen, und gestern war's noch so ruhig!“ Eine Weile horchte der Lenz mit verdrießlicher Miene, dann schob er die brennenden Späne, die er schon eine ganze Weile in der Hand hielt, ins Ofenloch und legte sachkundig einige Scheite zu.

Der Sturm hatte ihm die gute Laune ganz verdorben. Mißmutig setzte er den geschwärzten Kaffeetopf auf die Platte und zog kopfschüttelnd die Joppe an. „Muß doch

einmal nachschauen, wie's eigentlich ausschaut draußen!“ brummte er vor sich hin.

Aber gerad' wie er in den Hausflur hinausstolpert, erdröhnte ein heftiges Gepolter an der Haustür, so daß der Wirt ordentlich erschrickt. „Aufmachen, Lenz!“ schreien ein paar ungeduldige, rauhe Kehlen und wieder donnert es an die Tür.

„Gleich, gleich!“ ruft der Lenz und sperrt mit zitternder Hand das Schloß auf. Aber kaum hat er die Tür geöffnet, so klatscht ihm aus der pechfinstern Nacht ein mächtiger, eiskalter Regenschauer ins Gesicht und durchnäßt ihn von oben bis unten, so daß ihm der Atem vergeht und er zähneklappernd zurückprallt.

Ihm nach drängen sich zwei pustende und fluchende Männer, von deren Kleidern und Schirmen das Regenwasser in Strömen herabrinnt.

Fröstelnd, die durchtränkten Hüte abschüttelnd, treten sie in die Schankstube und entledigen sich ihrer triefenden Mäntel; wo sie gehen und stehen, bildet sich allsobald eine kleine Pfütze.

Jetzt erst hat der Lenz seine zeitigen Gäste erkannt. Zwei Sägemüller waren es; der Steineich und der Rückler von Schwarzbach, die ebenfalls nach Wölfling wollten zur Auktion.

„Keinen Hund jagt man heut' vor die Tür“, meint der Steineich und reibt sich die erstarrten Hände, „rein umkommen könnt' man draußen auf der Straß'. Na! Gott sei Dank, daß wir jetzt unter Dach und Fach sind, mit der Auktion wird heut' schon so wie so nichts mehr, der Forstmeister wird sich hüten, bei dem Unwetterin den Schlag hinauf zu steigen.“

„Nein!“ pflichtete Lenz in überzeugtem Tone bei, „heut' kann niemand hinaus in den Wald, die Auktion wird eben auf einen andern –Tag verschoben, außer das Wetter läßt noch beizeiten nach.“

Die Männer hatten unterdessen einen Tisch an den warmen Ofen geschoben und ließen sich daran nieder. Der Lenz brachte eine Flasche Bittern herbei und schenkte seinen Gästen fleißig ein, ohne dabei auch sich zu vergessen.

Von diesem und jenem wurde gesprochen, ein jeder wußte etwas zu erzählen, aber nach und nach versiegte der Gesprächsstoff, die Männer begannen zu gähnen, stützten das müde Haupt in die Hand und bald waren sie selig entschlummert.

Der Lenz kämpfte am längsten gegen den Schlaf an, dann aber breitete auch er resigniert die Arme aus, legte den Kopf darauf und schlief ein.

Gegen acht Uhr mochte es sein, da schlurfte die alte Wirtin in das Schenkkzimmer. Verwundert rieb sie sich die Augen, als sie ihren Mann, den sie schon längst im Walde wählte, schnarchend beim Tische fand. Die Zornesröte stieg ihr ins Antlitz, und energisch begann sie den Siebenschläfer zu rütteln.

Erschrocken fuhr der Lenz aus seinen Träumen empor und schaute sich befremdet um. Seine Gäste waren verschwunden, sonderbar! Aber die Wirtin ließ ihm keine Zeit, um weitere Betrachtungen anzustellen. „Was treibst du denn da und schlafst bis in den hellen Morgen hinein?“ schrie sie erbost, „warum bist du nicht zur Auktion gegangen?“

Jetzt wurde der Lenz unwillig. „Was!“ rief er empört, „bei diesem Wetter, wo es wie aus Kannen gießt, und wo man gerad’ meint, ein Wolkenbruch geht nieder, da willst du mich alten Mann hinaussetzen in den Wald! Da hört sich doch alles auf!“ grollte der Lenz und stieß den Stuhl beiseite, auf dem er bisher gesessen hatte.

„Gießen! Wolkenbruch!“ Die Wirtin schlug sprachlos vor Staunen die Hände zusammen, dann aber wendete sie kopfschüttelnd ihre Schritte nach dem Hausflur, um ins freie zu schauen. Brummend folgte ihr der gekränkte Lenz.

Wie aber die Wirtin die Türe aufstieß, da prallte der Lenz ebenso erschrocken zurück, wie am Morgen, als ihm der Regen ins Gesicht schlug. Statt eines finsternen, unheimlichen Rgentages lachte ihm ein herrlicher, sonniger Herbstmorgen entgegen. Trocken und staubig lag die Landstraße da und nirgends auch nur die

geringste Spur von einem Unwetter oder einem Tropfen Regen. Nur dicht an der Haustür war eine Pfütze Wasser zu bemerken und gleich daneben stand eine halbgeleerte Gießkanne. Einige Sekunden lang starre der Lenz wie geistesabwesend in die Runde, dann eilte er in die Schenkstube zurück und warf einen verzweifelten Blick auf die alte Schwarzwälder. Zu spät! Am Abend des selbigen Tages saßen die Brettschneider des ganzen Tales in der Wölflinger Schenke beisammen, hoch und lustig ging es her und das Bier floß in Strömen. Die Sägemüller hatten auch allen Grund aufgeräumt zu sein, denn so billig wie heute hatten sie schon lange keine Klötze mehr gekauft. Darum ließen sie auch den Steineich und den Rückler und dessen Knecht – den Regenmacher – hochleben, ein Mal übers andere Mal.

Der Joachimsthaler Guldengroschen – eine erzgebirgische Silbermünze und ein Stück deutsch-böhmisches und europäische Geschichte

von Rudolf Hannawald

Die Prägung der Guldengroschen begann offiziell erst im Jahre 1520 nach der Verleihung des Münzrechts an die Grafen Schlick. Es gilt jedoch als sicher, dass einige Münzen schon vor 1520 geprägt wurden, da einige Exemplare ohne Jahreszahl in Umlauf waren, so dass man sagen kann, dass vor 495 Jahren die ersten Joachimsthaler Guldengroschen geprägt wurden. Nach seiner Einführung wurde er bald nur noch als „Thaler“ (in erzgeb. Mundart „Tholer“) bezeichnet.

In Folge der großen Bekanntheit dieser Münze ging er auch in andere Sprachen ein, und wurde zum Beispiel als „Dolary“ (tschechisch), „Talar“ (polnisch), „Tallero“ (italienisch) und schließlich als „Dollar“ (englisch) in den ausser-deutschen Sprachgebrauch aufgenommen.

Mit der Verleihung des Münzrechts durch den böhmischen Landtag musste die Beschaffenheit der Münze genauen Vorschriften entsprechen und so in Größe und Gewicht dem „Böhmischem Groschen“ entsprechen, der schon seit 1300 in Kuttenberg geschlagen wurde. Die eingravierten Bilder und Texte wurden genau vorgeschrrieben. Sie mussten das königliche Wappen des böhmischen Löwen mit einer entsprechenden Inschrift zeigen. Die Rückseite sollte den Heiligen Joachim und das Wappen der Schlicks abbilden. Ebenso erschienen die Zeichen des jeweiligen Münzmeisters in der Prägung. Bis 1526 sind vier verschiedene Münzmeister bekannt von denen einer Hans Wechselmann war.

Bis zum Entzug des Münzrechts durch den böhmischen Königs, Ludwig I. im Jahre 1528 ließen die Schlicks insgesamt etwa 2 200 000 Taler prägen, wobei in dieser Zahl auch halbe und viertel Taler eingeschlossen sind. Insgesamt wurden in diesen Jahren rund 59 840 kg Feinsilber vermünzt.

Nach dem Entzug des Münzrechts fungierten die Schlicks nur noch als Verwalter der Joachimsthaler Münze. Sie prägten zwar weiterhin Silbergulden (Taler), jedoch nun im Namen und mit dem Signum des böhmischen Königs.



Es ist ein Joachimsthaler Münzmeister im Habit eines Schlickschen Beamten beim Prägen von Guldengroschen in Anlehnung eines Ausstellungsstückes im Museum in der alten Münze in Joachimsthal (Jáchymov) dargestellt.
Geschnitzt, gemalt und fotografiert von Rudolf Hannawald, 2013

(Quelle: Robin Hermann, Bömischer Erzbergbau)

Ausflugstipp

Rund um die Parkstrasse/Sadová in Kraslice/Graslitz

von Hanna Meinel

Lange Zeit ein Postkartenmotiv, fristet nun das Krankenhaus Kraslice/Graslitz mit sämtlichen Nebengebäuden und Park sowie Betoneinzäunung ein trauriges Schicksal.



Das einstige Krankenhaus

Wie so viele Gebäude und ehemalige Stätten in Sachsen und Böhmen sind sie seit der Wende dem Verfall ausgesetzt. Vieles läuft falsch, Gelder werden verschleudert, nichts ist mehr gut genug. Auf der anderen Seite wird der Bevölkerung vorgegaukelt, dass kein Geld mehr vorhanden ist.

Eine Schande für die Politik, dass Rentner in Tschechien und in Deutschland von Altersarmutsrenten existieren müssen. Und meist sind es auch noch die Menschen, die sich verschiedentlich ehrenamtlich engagierten. Andererseits erhalten Leute vom Staat fürs Nichtstun mehr Geld zum Leben.

Nur die Natur deckt oft alles zu. Überall auf Schritt und Tritt begegnen uns noch Ruinenreste, entstanden durch die Vertreibung 1945/1946 und dem anschließenden Platt machen deutscher Häuser (zur Erinnerung: 1921 lebten 12526 deutsche Einwohner in Graslitz, aber nur 33 Tschechen, 1930 waren es 22310 Deutsche, aber nur 235 Tschechen/im Bezirk 401).

2013 hatte Kraslice mit 15 Ortsteilen nur noch 6932 Einwohner. Einige Häuser, die noch nach der Ausweisung der Deutschen 1945/46 stehen geblieben sind, sind jetzt im Eigentum der Holländer und von Deutschen, die sie als Sommerhäuser nutzen. Ebenso haben viele Tschechen Sommerhäuser in schönen abgelegenen Gegenden, die sie oft als Hütten bezeichnen.

1908 wurde von einem Verschönerungsverein der ehemalige „Jubiläumspark Franz Josef I.“ angelegt. Er befindet sich am Ende der Sadová. Der Obelisk mit einer Steinkeule erinnert an 60 Jahre Herrschaft des Kaisers. Darüber befindet sich die Emilienhöhe mit einem eisernen Gloriette.

Unweit davon auf dem Galgenberg/Sibeniční vrch war früher ein Richtplatz mit 3 Säulen. Einen Henker hatte Graslitz aber nicht, der kam aus Eger oder Joachimsthal.



Der Obelisk im einstigen Jubiläumspark

Von der Parkstrasse/Sadová können wir aufsteigen zum Glasberg mit wunderbarem Blick. Sonnenwendfeuer wurden früher abgebrannt auf den Gesteinslichtern.

Weiter wandern können wir nach Nova Ves/Neudorf. Die Menschen, die früher hier wohnten, mussten bei jedem Wind und Wetter zu Fuß nach Graslitz zur Arbeit und zum Einkauf.

Einen Abstecher müssen wir unbedingt noch zum Muckenbühl 951m, typische Wollsackverwitterung in Matrazenform, machen. Nach Windbrüchen hat man jetzt auch wieder bessere Sicht.



Gloriette auf der Emilienhöhe

Anschließend zieht es uns noch zum höchsten Berg, dem Spitzberg 991m. An der Fischerquelle machen wir kurz vorher Rast und nehmen einen Schluck des köstlichen Nasses.

Und nur die Natur ist es, in der wir Kraft und Freude schöpfen können.

Herrliche Felsgebiete, wunderschöne Ausblicke, Wälder mit vielen Pilzen, Preisel- und Heidelbeeren, liebliches Vogelgezwitscher erfreuen jeden Naturliebhaber.

Dauerhafte Exposition von technischen Einrichtungen im ehemaligen städtischen Schlachthof Kraslice/Graslitz

von Hanna Meinel

Am 8. Mai 2014 fand im städtischen Schlachthof in Kraslice/Graslitz ein Tag der offenen Tür statt. Das architektonisch wertvolle Gebäude wurde in den Jahren 1903 und 1904 errichtet. Es diente bis 1990 als städtischer Schlachthof. Dieses imposante Gebäude fällt einem auch ins Auge, wenn man mit der Vogtlandbahn/Viamont zwischen Kraslice/Graslitz und Sokolov/Falkenau unterwegs ist.

Alexandr Tučák, der jetzige Besitzer des denkmalgeschützten Gebäudes, führte die jetzt ausgestellten landwirtschaftlichen Geräte, die teilweise 100 Jahre alt sind, vor. Die neu restaurierte technische Einrichtung zur Eiserzeugung für den ehemaligen

Schlachthof von 1904 brachte er ebenso den Interessenten nahe.

Leider waren wenige Besucher gekommen. Vermutlich muss sich diese neue Attraktion in Kraslice/Graslitz erst herumsprechen. Schade eigentlich, da auch eine Anerkennung für die Arbeit des jungen Geschäftsmannes, seiner Freunde und Kollegen angebracht gewesen wäre.

Wie zu erfahren war, soll diese Ausstellung künftig noch erweitert werden. Es gibt auch eine kleine Gaststätte für Erfrischungen. Besichtigungen sind von Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr möglich.



Restaurierte Eisanlage



Historische Stromerzeugung

Historische Bildimpressionen



Schwaderbach (eingesandt von Hans Hoyer)



Eine römisch-katholische Kindtaufe mit der Ortsgruppe und Frauneschaft der Sudetendeutschen Partei der Orte Stolzenhain und Böhmisch Wiesenthal im Jahre 1935. (eingesandt von Helmut Kreißl)



Die einstige Grenzbuche und Hinter-Zinnwald (Archiv Alexander Lohse)

Nach Redaktionsschluss

Im **Regionalmuseum Teplice/Teplice** wird in der Zeit vom 30. Mai bis zum 5. Oktober eine Sonderausstellung mit dem Thema „600 Jahre jüdisches Leben in Teplitz“ zu sehen sein. Geöffnet ist Di. bis Fr. von 12 bis 17 Uhr und Sa./So. von 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr. Weitere Informationen findet man unter www.muzeum-teplice.cz

Natur- und Umweltschutz an den Flüssen Böhmens

Text: Ulrich Möckel, Bilder: Hanna Meinel

Der steile Abfall des Erzgebirges in südlicher Richtung begünstigt die Nutzung der Wasserkraft zur Stromerzeugung. Während bei alten Anlagen die Durchgängigkeit des Flusses für die Fische eine untergeordnete Rolle spielt, werden bei der Neuanlage von Wehren sogenannte Fischtreppen angelegt, damit die Fische diese künstliche Barriere überwinden können. Eine vorbildliche Anlage hierzu findet man an der Svatava/Zwodau zwischen Kraslice/Grasltz und Oloví/Bleistadt.



Und so haben die böhmischen Erzgebirger gewählt ...

Ergebnisse der Wahl zum Europäischen Parlament am 23. und 24. Mai 2014 von ausgewählten Orten:

Bereich/Ort	Wahlberechtigte	Beteiligung	ANO [%]	TOP 09 [%]	ČSSD [%]	KSČM [%]	KDU-ČSL [%]	ODS [%]
Kreis Karlovy Vary/Karlsbad	239070	14,03 %	21,01	13,91	14,16	12,88	3,78	6,50
Bezirk Sokolov/Falkenau	74318	11,93 %	22,70	10,12	15,37	13,74	2,82	5,58
Bublava/Schwaderbach	311	21,54 %	26,86	20,89	17,91	10,44	0,00	2,98
Kraslice/Grasltz	5641	12,05 %	24,29	8,88	14,37	12,29	3,11	5,48
Oloví/Bleistadt	1419	9,16 %	36,15	8,46	10,76	14,61	3,07	0,76
Přebuz/Frühbuß	73	21,92 %	18,75	6,25	6,25	37,50	0,00	6,25
Rotava/Rothau	2614	11,44 %	18,02	3,06	13,94	21,42	5,78	4,42
Stříbrná/Silberbach	377	10,34 %	33,33	7,69	10,25	0,00	7,69	5,12
Šindlová/Schindelwald	246	17,89 %	27,27	11,36	13,63	9,09	0,00	6,81
Bezirk Karlovy Vary/Karlsbad	93070	16,05 %	21,36	16,66	13,17	10,78	3,76	7,36
Abertamy/Abertham	868	12,79 %	13,63	13,63	7,27	14,54	3,63	11,81
Boží Dar/Gottesgab	172	31,98 %	24,52	32,07	13,20	0,00	1,88	3,77
Horní Blatná/Bergstadt Platten	313	19,17 %	10,00	20,00	5,00	18,33	0,00	16,66
Hroznětí/Lichtenstadt	1515	9,83 %	18,12	10,06	13,42	12,08	3,35	3,35
Jáchymov/St. Joachimsthal	2220	11,80 %	16,15	14,61	16,15	13,07	6,15	12,30
Krásný Les/Schönwald	244	19,26 %	25,53	17,02	10,63	2,12	6,38	10,63
Merklín/Merkelsgrün	857	14,59 %	14,75	13,93	20,49	4,91	4,09	2,45
Nejdek/Neudek	6516	12,45 %	21,02	11,26	13,26	10,38	8,26	7,38

Bereich/Ort	Wahl-berech-tigte	Beteiligung	ANO [%]	TOP 09 [%]	ČSSD [%]	KSČM [%]	KDU-ČSL [%]	ODS [%]
Nové Hamry/ Neuhammer	283	26,15 %	33,78	16,21	14,86	6,75	0,00	4,05
Pernink/Bärringen	531	19,21 %	21,56	24,50	6,86	2,94	5,88	8,82
Potůčky/Breitenbach	256	14,84 %	13,15	18,42	26,31	13,15	0,00	5,26
Kreis Ústí nad Labem/ Aussig an der Elbe	661001	13,81 %	20,29	11,66	13,55	15,74	2,81	7,13
Bezirk Chomutov/ Komotau	100498	11,66 %	20,49	9,62	15,67	15,81	2,66	6,23
Blatno/Platten	391	17,90 %	27,14	5,71	18,57	11,42	1,42	4,28
Boleboř/Göttersdorf	195	21,03 %	25,64	7,69	15,38	10,25	2,56	7,69
Hora Sv. Šebestiána/ St. Sebastiansberg	209	12,44 %	30,76	0,00	30,76	11,53	0,00	11,53
Kalek/Kallich	211	11,37 %	20,83	20,83	25,00	12,50	0,00	4,16
Kovářská/Schmiedeberg	875	12,57 %	18,34	5,50	18,34	21,10	0,91	5,50
Kryštofovy Hamry/Christophhammer	106	18,87 %	40,00	5,00	25,00	0,00	0,00	0,00
Křimov/Krima	265	7,55 %	10,00	0,00	20,00	35,00	5,00	0,00
Loučná pod Klínovcem/ Böhmisches Wiesenthal	92	18,48 %	5,88	23,52	0,00	0,00	17,64	17,64
Měděnec/Kupferberg	116	29,31 %	14,70	17,64	17,64	11,76	0,00	5,88
Místo/Platz	363	19,01 %	37,68	5,79	26,08	11,59	4,34	1,44
Vejprty/Weipert	2407	8,48 %	12,80	6,40	26,10	16,25	2,95	11,82
Výsluní/Sonnenberg	216	20,83 %	8,88	15,55	20,00	13,33	0,00	0,00
Vysoká Pec/Hohenofen bei Görkau	858	17,83 %	23,02	12,50	13,15	7,89	0,65	5,92
Bezirk Teplice/Teplice	103022	12,94 %	18,71	12,42	12,20	18,14	2,16	7,43
Dubí/Eichwald	6513	12,54 %	18,06	8,78	12,99	17,32	1,11	7,05
Hrob/Klostergrab	1609	15,79 %	18,25	10,71	11,90	23,80	1,19	7,53
Krupka/Graupen	10777	11,21 %	20,01	9,88	11,47	22,78	2,09	6,53
Mikulov/Niklasberg	164	32,32 %	29,41	3,92	15,68	7,84	1,96	15,68
Moldava/Moldau	119	20,17 %	8,33	8,33	8,33	4,16	16,66	0,00

Muttertagsfeier im Kulturhaus Graslitz

Text: Edith Vaňoučková, Fotos: Soňa Šimánková

Einen wunderschönen Nachmittag bereitete den Müttern und allen ihren Freunden die Grundorganisation des Kulturverbandes Bürger deutscher Nationalität in Graslitz unter der Leitung von Frau Sonja Šimánková am 16.05.2014 vor. Die Veranstaltung fand im großen Saal des Kulturhauses statt. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Es trafen alle geladenen Mitglieder der GO und deren Freunde ein.



Auch Ehrengäste waren anwesend, der Bürgermeister von Graslitz Herr Zdeněk Brantl, von Rothau Frau Iva

Kalátová und von Klingenthal Herr Thomas Hennig, der Vorsitzende des Ausschusses für nationale Minderheiten beim Kreisamt in Karlsbad Herr Jiří Holan mit 5 Mitgliedern verschiedener Nationalitäten, Gäste von der Egerländer Gmoi und der Seniorenverein aus Klingenthal unter der Leitung von Frau Gudrun Hözel. Auch konnten wir Pfarrer Albrecht Stammel von der Herrnhuter Brüdergemeine aus Ebersdorf begrüßen. Im Laufe der Feier kam Pater Peter Fořt zu uns und sprach einige Worte zum Muttertag.



Die Frauen des Graslitzer Heimatchores, begleitet von Dr. Petr Rojík.

Wie jedes Jahr wurden wir von unserem lieben Sponsor Herrn Josef Štícha mit Speis und Trank versorgt, dann folgte das abwechslungsreiche Programm, durch das uns Frau Gudrun Hölzel und Herr Horst Gerber führten. Zuerst erfreuten uns Mädchen der Tanzgruppe OUKY KOUKY aus der Musikschule in Graslitz, danach spielte die dreizehnjährige begabte Musikschülerin Karin Ivanová mehrere, sehr schöne Kompositionen auf dem Akkordeon.



Die ältesten Mütter erhielten einen Blumenstrauß.

Und nun kamen unsere lieben Frauen vom Heimatchor mit der unermüdlichen Chorleiterin Frau Edeltraud Rojík und Herrn Peter Rojík, der den Chor mit dem Akkordeon begleitete. Man muss die Frauen immer wieder bewundern mit welch Elan, Enthusiasmus und Gefühl sie ihre Lieder vortragen. Bei dem Lied „Und hast du noch ein Mütterchen“ konnte ich mich der Tränen nicht wehren. Dieses Lied hat auch meine liebe Mutter mit Vorliebe gesungen. Natürlich folgten dann noch Lieder von Anton Günther. Ja, was kann schöner sein als Gesang und Musik. So kam der Chor vom Seniorenverein aus Klingenthal mit ihrem Akkordeonspieler unter Leitung von Frau Gudrun Hölzel auf die Bühne. Sie spielten und sangen heitere, bekannte Lieder. Es wurden auch besinnliche Gedichte vorgetragen. In der zweiten Hälfte des Nachmittags sorgten für gute Laune und Stimmung zwei sympathische junge Leute aus Deutschland – Oliver und Heidi. Sie spielten und sangen bekannte und populäre Lieder und forderten alle zum Mitsingen und



Die Seifenblasenshow des Herrn Matěj Kodeš - zwei Sängerinnen des Heimatchores (Frau Rojíková und Frau Kropová) werden in die Seifenblase eingehüllt.

Tanzen auf. Großen Erfolg hatte das Lied von Hansi Hinterseer „Hände zum Himmel.....“. Ganz zum Schluss kam der Höhepunkt des Programms und zwar die Weltrekordseifenblasenshow von Herrn Matěj Kodeš. Die Laune aller Anwesenden ohne Unterschied von Nationalität war toll, wir wünschten uns alles Gute und baldiges Wiedersehen. Allen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung des Nachmittags geholfen haben, wie auch allen Mitwirkenden und Sponsoren möchte ich herzlichst danken, vor allem aber der Spitzenorganisatorin Frau Sonja Šimánková.

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch unter: <http://www.erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/html/grenzganger.html> heruntergeladen werden.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: wirbelstein@gmx.de

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatkunde und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>